

Mut, Güte und Denken helfen gegen Schwermut

Immer wieder hat sich eine Frau aufgerafft. Drei ihrer Spielarten von Lebenskunst haben den Kuchler Bildhauer Josef Zenzmaier inspiriert.

HEDWIG KAINBERGER

KUHL. Josef Zenzmaier hat sich zur Mutigen gestellt. Diese bronzene Frau ist Teil einer Trias. Denn „Mut, Güte und Nachdenken gehören zusammen“, sagt der Bildhauer, als er durch die Ausstellung in seinem Heimatort Kuchl führt, die Donnerstagabend eröffnet wird. Die drei Frauen dominieren das Untergeschoß, wo an die fünfzehn Bronzezüge und drei Grafik-Serien von seinem Schaffen erzählen.

Drei Frauen? Aber nein! Es sei eine einzige Frau, versichert Josef Zenzmaier. Er habe dieselbe Person in wechselnden Stimmungen in Bronze gegossen. Diese Frau neige zur Schwermut, und oft habe ihn beeindruckt, wie sie sich wieder und wieder aufgerafft habe – mit Mut, Güte und Kontemplation.

„Schauen Sie, da ist eine Art Geometrie!“ Wo? In der „Kontemplation“ soll Geometrie sein? „Ja, da ist ein Quadrat, sehen Sie's nicht? Die Arme sind wie Säulen, und der Kopf ist eine Kugel“, sagt Josef Zenzmaier. „Es geht ja nicht ohne Abstraktion.“ Dabei sei seine Kunst keinesfalls gegenstandslos, betont der Bildhauer. Doch jedes Bedenken, jedes Strukturieren, jedes Formen sei ein Schritt ins Abstrahieren. Dieser



Josef Zenzmaier in Kuchl, rechts „Der Mut“, links „Die Kontemplation“.

haft gemacht. Weil es ihm „zu dumm geworden“ sei, die meist wachsenden Modelle zum Guss nach München zu schicken, gieße er in seiner Kuchler Werkstatt selbst – mittlerweile mit Hilfe seines Sohnes Felix – das 900 bis 1000 Grad heiße Metall in die Formen, erzählt der 86-Jährige

schwere, kühle Bronze. Ihm sei wichtig, „dass die Oberfläche einen Nerv hat“, beteuert Josef Zenzmaier. Und zum Brunnenmodell gibt er den Hinweis: „Schauen Sie auf die Zwischenräume! Die sind so wichtig wie die Körper.“

Die Ausstellung zeigt das Kunstbuch „Mein Weg zur Großmutter“